

B1 PH-Teil 4: Jugendliche im Mündigwerden begleiten

A) DIE KONFIRMATION IM ZUSAMMEN- HANG MIT DREI JAHREN AUFBAUARBEIT: WAS GEFEIERT WIRD

Die Konfirmation feiert einen Lebensübergang. Wie alle andern Lebensübergänge (Geburt, Hochzeit, Tod) ist auch derjenige des Erwachsenwerdens geprägt von Dunkel und Licht, von Angst und Hoffnung, von Verunsicherung und Neuerung.

Jede Religion setzt sich damit auseinander, Lebensübergänge zu feiern. Einerseits geht es darum, Menschen, die sich in solchen Übergangsprozessen bewegen, zu begleiten und ihnen Mut zu machen. Andererseits aber werden bei solchen Feiern immer auch spirituelle Kräfte bewegt, höhere Mächte angerufen, welche die Betroffenen schützen und stärken sollen für ihren weiteren Weg.

Geburt und Tod geschehen zu festen Zeiten. Erwachsenwerden jedoch kann nicht an einem Termin festgemacht werden, und es gibt verschiedene Rituale, dies zu feiern, kleinere und grössere, öffentliche und verborgene.

In aussereuropäischen Kulturen wird das Erwachsenwerden in aufwändigen Zeremonien gefeiert. Von der Ablösung vom Elternhaus bis zur Eingliederung in die Gesellschaft wird in einem tage- bis monatelangen bedeutungsvollen Prozess mit vielen symbolhaften Handlungen die Übergangszeit transzendiert. Solche Feiern, Initiationsriten genannt (initium lat. bedeutet Anfang, Beginn, Eintritt) sollen helfen, Schmerz, Gefahren, Unsicherheiten und Risiko offiziell zu thematisieren und in kalkulierbare Bahnen zu lenken.

Der Vorteil solcher Riten liegt darin, dass die im Teil A beschriebenen Vorgänge sichtbar gemacht werden: Jugendliche müssen sich z.B. die Köpfe kahl rasieren als Symbol des Abschieds von Elternhaus und Kindheit. Sie werden abgesondert von ihren

Familien, müssen in speziellen Camps ihren Mut unter Beweis stellen. Sie werden dort aber auch für das Erwachsenenleben geschult und eingeführt in geheimnisvolle religiöse Rituale. Mit einem Freudenfest kehren sie in ihr Heimatdorf zurück und treten nun als ernstzunehmende, gewandelte junge Menschen in die Gemeinschaft der Erwachsenen ein.

Der Nachteil solcher offiziellen Riten liegt darin, dass der ganze Weg zum Erwachsenwerden von aussen her festgelegt wird. Die Jugendlichen haben keine Gelegenheit, ihren eigenen Zeitpunkt und ihren eigenen Stil zu wählen.

Demgegenüber ist die Freiheit bei uns zwar eine Chance, indem sie Freiräume zur eigenen Gestaltung eröffnet. Sie birgt aber auch Gefahren. Der Mangel an offiziellen Riten bedeutet, dass viele Jugendliche auf ihrem Weg zu stark auf sich selber gestellt sind, und dass Eltern der individuellen Entwicklung ihrer Kinder zeitweise ratlos gegenüberstehen, weil auch sie nicht wissen, wie sie mit all diesen Vorgängen optimal umgehen sollen. Schliesslich verwandeln sie sich ja auch, müssen sich ablösen, erleben eigenen Schmerz, eigene Unsicherheit und suchen eine neue Identität als Erwachsene von erwachsenen Söhnen und Töchtern.

Gerade deshalb ist die Feier der Konfirmation ein in vielen Beziehungen sehr wichtiger Anlass und zwar für alle Beteiligten. Hier werden alle, die sich in diesem Prozess bewegen, gewürdigt und gesegnet, die Jugendlichen zuerst, aber auch die Eltern.

Früher war die Konfirmation ein Teil der Tauffeier. Der junge Mensch bestätigte seinen Glauben und gab damit gleichsam nachträglich die Zustimmung zur eigenen Taufe.

Confirmare – bestätigen, dass ich glaube, darum ging es.

Lange Zeit wurde deshalb auch genau festgelegt, was die Konfirmandinnen und Konfirmanden in

einem Glaubensbekenntnis öffentlich zu bestätigen hatten. Mit der Konfirmation wurde früher gleichzeitig die Zulassung zum Abendmahl ermöglicht. Das Abendmahl war damals eine Feier nur für Erwachsene, und so wollte die Konfirmation die Aufnahme in die Gemeinschaft der Erwachsenen sichtbar machen. Heute wird aber ein öffentliches Glaubensbekenntnis in Frage gestellt. Ausserdem ist die Taufe nicht mehr unabdingbare Voraussetzung zur Konfirmation. Und das Abendmahl wird nun bereits mit Kindern gefeiert. So fallen gewichtige Elemente und Deutungsansätze von früher für diese Feier weg. Das eröffnet neue Räume, ist aber auch eine neue Herausforderung, die Konfirmation als Übergangsritual mit Sinn zu füllen.

Die Konfirmation umfasst normalerweise zwei Teile:

1. Ein offizieller Teil findet als religiöse Feier in der Kirche statt.
2. Ein gemeinsames Essen mit Familie und Verwandten bildet den Mittelpunkt des anschliessenden Festes.

Dazu gehört, gleichsam nebenher, ein persönlicher Teil, bei welchem die Jugendlichen auf ihre Weise feiern, allein, zu zweit, zu dritt, mit kleinen Geschenken, mit Gesprächen unter Gleichaltrigen in ihrer eigenen Atmosphäre.

Die Konfirmation bedeutet gleichzeitig Höhepunkt und Abschluss einer intensiven Zeit kirchlicher Begleitung.

Sie drückt aus: Jugendliche werden in ihrem schwierigen Entwicklungsprozess von der Kirche nicht alleingelassen! Da sind Erwachsene, welche die verschiedenen Ebenen dieses Prozesses ansprechen, transparent machen, manchmal auch einfach nur erleben lassen, auffangen, was möglich ist, Halt

anbieten, wo das geht. Da sind Erwachsene, welchen die Beziehung zu den Jugendlichen am Herzen liegt, und mit denen unverkrampft über Glaubensfragen gesprochen werden kann.

Wenn es den Verantwortlichen in den Kirchen gelingt, durch ihre Beziehungsbereitschaft Jugendlichen in ihrer Übergangszeit ein Stück Boden unter die Füsse zu geben, gelingt meistens auch die Konfirmation, weil sie einen Prozess abrundet: Die Jugendlichen, die erwachsen werden «müssen», haben gespürt, dass man sie erwachsen werden lässt. So können sie ein Stück weit in einem geschützten Raum aufblühen und das Vertrauen gewinnen, dass ihr Aufblühen wertvoll ist, wertvoll genug, um gefeiert zu werden.

Wo es für Eltern oft viel schmerzhafter ist, ihr eigenes Kind sich wie eine Raupe verpuppen und einkapseln zu sehen, gelingt es Verantwortlichen in der Kirche manchmal besser, sich den Sommervogel vorzustellen, der sich aus der Puppe heraus entfalten wird, denn sie haben das in ihrer Arbeit schon oft erlebt. Deshalb können sie ganz bewusst die Konfirmation als Übergangsritual gestalten und dafür sorgen, dass sichtbar wird, was in diesem Prozess geschieht:

- Zurückschauen und Abschied nehmen lassen von der Kindheit, dankbar für alles Wertvolle und möglichst versöhnungsbereit allem Schmerzhaften gegenüber
- Hinweisen auf das Werden des Schmetterlings, Vertrauen und Mut aller stärken, dass diese Entfaltung gelingen kann
- Einen Segen mitgeben, den Jugendlichen und ihren Familien, auf dass sie alle ihren bestmöglichen Weg finden und dabei partnerschaftlich miteinander umgehen lernen